

Das Paulusbild in der altchristlichen Literatur

Martin Meiser

Gegenstand des folgenden Beitrages ist nicht die Rezeptions- und Auslegungsgeschichte paulinischer Aussagen in altkirchlicher Literatur¹, sondern deren Bild der Person des Apostels, gelegentlich umstritten, zumeist jedoch hoch verehrt. Zunächst werden zum Zweck leichter Verfügbarkeit die äußeren Informationen zur Person des Völkerapostels zusammengetragen, sodann an Beispielen – Vollständigkeit ist hier nicht zu erreichen – die Wertschätzung des Paulus illustriert. Dem folgt ein Blick auf antike Christentumskritiker, die sich auch mit Verhalten wie Aussagen des Apostels auseinandersetzen; schließlich wird die Exegese einiger in antiken Augen problematischer Passagen aus dem Neuen Testament zeigen, wie sehr sich christliche Exegeten um eine Interpretation bemühen, die ihrer Überzeugung nach der antichristlichen Kritik den Boden entzieht.

1 Dazu vgl. E. DASSMANN, *Der Stachel im Fleisch. Paulus in der frühchristlichen Literatur bis Irenäus*, Münster 1979; A. LINDEMANN, *Paulus im ältesten Christentum. Das Bild des Apostels und die Rezeption der paulinischen Theologie in der frühchristlichen Literatur bis Marcion*, BHTh 58, Tübingen 1979.

1. Äußere Lebensdaten

1.1 Die Herkunft des Paulus

Dass Predigten »in natalem Petri et Pauli« keine historischen oder für historisch gehaltenen Informationen zum Zeitpunkt der Geburt enthalten, wird niemanden verwundern. Hieronymus weiß zu berichten, dass Paulus in Gischala geboren und anlässlich der Eroberung der Stadt durch die Römer nach Tarsos ausgewandert sein soll.² Zu Tarsos vermerkt Beda Venerabilis lediglich: »ciuitas metropolis Cilicae prouinciae Paulo apostolo gloriosa«³ – auf das Wirken anderer bedeutender Persönlichkeiten wie Antipater von Tarsos wird, soweit ich sehen kann, nirgends Bezug genommen.

1.2 Die Berufung des Paulus

Die Pluriperspektivität neutestamentlicher Texte zum Thema ergibt auch eine Pluriperspektivität der Rezeption des Themas; die Umdeutung der Lebenswende als Bekehrung des Sünders in 1Tim 1 lässt dem Geschehen Sinndimensionen zuwachsen, die ihm ursprünglich nicht anhafteten, die aber die Bandbreite seiner Rezeption erhöhen. Doch zeigt sich, dass die Wahrnehmung der Lebenswende des Apostels Paulus keinesfalls einseitig unter dem Stichwort der Bekehrung beschrieben werden kann. Weniger in Predigten als vor allem in den Kommentaren haben die Texte im gewissen Sinne trotz aller harmonisierenden Zusammenschau auch ihr Eigenleben bewahrt.⁴

2 HIERONYMUS, vir. inl. 5,1 (Gerolamo, Gli uomini illustri, a cura di A. Ceresa-Gastoldo, BibPatr, Bologna 12008, 80–82). Nach E. EBEL, Das Leben des Paulus, in: Paulus. Leben – Umwelt – Werk – Briefe, hrsg. v. O. Wischmeyer, UTB 2767, Tübingen, Basel 2006, 83–96, 88 Anm. 15, ist diese Tradition kaum mit bekannten Kriegsereignissen jener Region in Verbindung zu bringen.

3 BEDA VENERABILIS, Nomina regionum atque locorum de Actibus Apostolorum, CC.SL 121, 177.

4 Mit Rücksicht auf andere Veröffentlichungen soll hier das Thema nur kurz abgehandelt werden; zur Rezeption von Gal 1,15f. vgl. M. MEISER, Galater, Novum

So ist die Lebenswende des Paulus ebenso Gegenstand dogmatischer Diskussionen vor allem zum Thema der menschlichen Willensfreiheit als auch Anlass zur Mahnung: Sie soll den Schlechten zur Besserung motivieren⁵, aber auch vor dem Gericht gegen die Sünder warnen, denn entweder verfallen sie dem weltlichen Gericht, oder »wenn nicht, so wird an ihnen vielleicht unser Herr handeln wie an Paulus oder wie an dem Zöllner oder an der Sünderin.«⁶

Neuzeitliche Exegese hat unter dem Eindruck von Phil 3,6 der vor allem im traditionellen Luthertum beliebten Auslegung von Röm 7 auf den Christen den Abschied gegeben, derzufolge der Christ angesichts seiner Sündhaftigkeit in Zweifel und Verzweiflung über sich selbst gerät, aus der ihn auch das Gesetz nicht befreien kann – was sich bei Luther vor seinem sog. Turmerlebnis bis hin zum Zweifel und Hass gegenüber Gott gesteigert hat. Dass der nachmalige Apostel vor seiner Lebenswende Zweifel an seiner Bindung an die Thora hatte, ist jedoch nicht erst eine Erfindung des 16. Jhdts. Alexander Monachus weiß in seiner Lobrede auf Barnabas für die Zeit unmittelbar vor der Berufung des Paulus von Lästerungen gegenüber Christus, aber zugleich von Seelenqualen aufgrund der durch die Apostel gewirkten Wunder zu berichten; als Paulus gemeinsam mit den Libertinern, den Kyrenaeern und Alexandrinern Stephanus nicht widerstehen konnte, sei er in Wahnsinn und Zügellosigkeit seines Zornes geraten und habe eine große Verfolgung gegen die Kirche in Gang gesetzt.⁷ Allerdings ist der Verweis auf die Zweifel und Seelenqualen nicht die vorherrschende Interpretationslinie. Die Auslegungen von Phil 3,4–8 bei Johannes Chrysostomus und bei Theodoret von Kyros kommen auf das Thema überhaupt nicht zu sprechen; das Stichwort κέρδος in Phil 3,7 veranlasst den Erstgenannten zur Warnung vor der Orientierung an einem falschen Gewinn, dem Reichtum und dem Luxus⁸; ἡγημαί besagt, dass das Gesetz in Wahrheit kein Schade war, denn – man ist erstaunt, bei dem Verfasser der acht »Reden gegen die Juden« dies zu lesen – das Gesetz hat den verwilderten Menschen zum wahren Menschen ge-

Testamentum Patristicum 9, Göttingen 2007, 68–70; zur Rezeption von Apg 9; 22; 26 vgl. M. MEISER, Überwindung, Bekehrung oder Berufung – Apg 9; 22; 26 in altkirchlicher Wahrnehmung (im Erscheinen).

5 So etwa FULGENTIUS VON RUSPE, *hom.* 3,5, CC.SL 91 A, 908 u.v.a.

6 So der syrische »Liber graduum«, Beleg bei M. WESTERHOFF, Das Paulusverständnis im Liber Graduum, PTS 64, Berlin, New York 2008, 79.

7 ALEXANDER MONACHUS, *laud. Barn.* 16, FC 46, 82.

8 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, *hom. in Phil.* 10, 3–5, PG 62, 259–264.

macht; sofern es von Christus entfernt, ist es Schaden; sofern es zu ihm hinführt, keineswegs.⁹ Theodoret von Kyros zufolge schreibt Paulus bewusst: »untadelig in der Gerechtigkeit im Gesetz«, nicht einfach allgemein »untadelig in der Gerechtigkeit«, denn die Gerechtigkeit des Gesetzes ist nicht vollkommen.¹⁰ Möglicherweise sieht er sich zu dieser Auslegung durch 1Tim 1,15f. veranlasst. Hierzu erklärt er: Paulus war Sünder, aber er war sich seiner Sünde vor seiner Berufung nicht bewusst.¹¹ Die Auslegung von 1Kor 9,1 ist wenig ergiebig; betont wird, dass Paulus von seiner Christusschau spricht, um seinen apostolischen Anspruch zu unterstreichen, weil Paulus ja den irdischen Jesus nicht gekannt hat.¹² Auch die Exegese zu 1Kor 15,8–11 ist weniger an historischen Fragen zur Berufung des Apostels orientiert als an der Gestaltung der Argumentation.¹³

Was sah man als Rechtfertigungsgrund für seine Berufung an? Es waren seine Verdienste, trotz allerlei Gefahren sich mehr abzumühen für das Evangelium als andere (1Kor 15,10), ferner, dass Paulus seinen Leib züchtigen und unterwerfen würde, um nicht anderen zu predigen und selbst verworfen zu werden (vgl. 1Kor 9,27).¹⁴

9 Einprägsam ist das Bild bei JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Phil. 11,1, PG 62, 264: »Denn da es unmöglich war, aus der tiefen Niedrigkeit sich emporzuschwingen, ist das Gesetz zur Leiter geworden. Wer emporgestiegen ist, bedarf der Leiter nicht mehr; doch verachtet er sie darum nicht, sondern weiß ihr sogar Dank. Denn sie versetzte ihn in die Lage, dass er ihrer nicht mehr bedarf; und dennoch gerade dafür, dass er sie nicht mehr braucht, muß er ihr billiger Weise dankbar sein; denn (ohne sie) wäre er nicht hinaufgekommen.« Ähnlich zieht Theodoret Metaphern heran: »Überflüssig ist die Laterne, wenn die Sonne erstrahlt; überflüssig ist der παιδαγωγός für diejenigen, die die vollkommene Weisheit erlangt haben.« Das Gesetz ist nicht als etwas Schlechtes zu fliehen, doch ist das Bessere vorzuziehen (THEODORET VON KYROS, in Phil., PG 82, 580 C). Leitend dürfte Röm 7,14 gewesen sein.

10 THEODORET VON KYROS, in Phil., PG 82, 580 C.

11 THEODORET VON KYROS, in 1Tim., PG 82, 793 BC.

12 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in 1Cor 21,1f., PG 61, 171f.; THEODORET VON KYROS, in 1Cor., PG 82, 293 A.

13 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in 1Cor 38,5, PG 61, 328: Die Demut des Apostels macht zugleich die Verkündigung der Auferweckung umso wirksamer: Hätte Paulus darauf verwiesen, dass er aufgrund seiner Christusschau der Allerwürdigste ist, und deshalb Glauben verlangt, hätte das seine Adressaten vor den Kopf gestoßen.

14 ORIGENES, comm. in Rom. I 3, FC 2/1, 86.

1.3 Der Familienstand des Paulus

Ad vocem *σύζυγος* hat Phil 4,3 gelegentlich Vermutungen evoziert, Paulus sei ursprünglich verheiratet gewesen. Den notwendigen Ausgleich zu 1Kor 7,7 versucht man mit der Auskunft, Paulus habe sich von seiner Frau mit ihrem Einverständnis getrennt, um sich ganz der Arbeit im Missionsdienst hingeben zu können.¹⁵ Allerdings findet diese Deutung des Begriffes *σύζυγος* schon in altkirchlicher Exegese ihre Gegner.¹⁶

1.4 Der Doppelname Saulus / Paulus

Schon in antiker christlicher Literatur wird die These vertreten, der Apostel habe sich den Namen seines Gönners, des Prokonsuls Sergius Paulus zugelegt¹⁷. Origenes wendet ein, dass Apg 13,9 nicht an eine neue Namensgebung denken lässt; vielleicht hat er, wie manche Hebräer (z.B. Thaddäus / Lebbäus) zwei Namen getragen; vielleicht wurde er in der vorchristlichen Zeit Saulus genannt, dann aber im Missionsdienst unter Nichtjuden Paulus.¹⁸ Johannes Chrysostomus vermerkt in seinen Acta-Homilien eher beiläufig, der Namenswechsel sei *μετὰ τῆς χειροτονίας*, nach der Handauflegung erfolgt, ähnlich wie bei Petrus¹⁹, diskutiert aber ausführlich das Problem in vier anderen Homilien, die alle dem Thema Namenswechsel gewidmet sind und nun auch inhaltliche Gesichtspunkte einbringen²⁰: Gegen die These, der Name Saul ver-

15 CLEMENS. STR. III 53,1, GCS 15, 220, gestützt auf 1Kor 9,5; ihn zitierend EUSEBIUS VON CAESAREA, h.e. III 30,1, GCS 9/1, 262; ORIGENES, comm. in Rom. I 1,1, FC 2/1, 80.

16 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Phil. 13,3, PG 62, 279.

17 HIERONYMUS, vir. inl. 5,4; BEDA VENERABILIS, exos. in Ac., CC.SL 121, 61.

18 ORIGENES, comm. in Rom. prol., FC 2/1, 70-75. Johannes Chrysostomus erörtert die Frage, warum Paulus, obwohl selbst Jude, nicht zu den Juden, sondern zu den Heiden gesandt worden sei, und antwortet, Gott wusste es wohl, dass die Juden ihm als einem Apostaten und Renegaten (Apg 21,20b) nicht glauben würden (Johannes Chrysostomus, hom. in Hebr., praef. 1, PG 63, 10f.).

19 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Act. 28,1, PG 60, 209.

20 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, in illud, Saulus adhuc spirans 6, PG 51, 123f., ders., mut. nom. II 1, PG 51, 126, verweist gegen die mögliche Frage, warum Lukas von Saulus rede, während die Selbstvorstellung in den Paulusbriefen immer anhand des Namens Paulus erfolge, als Analogie auf den Namenswechsel des Kephas, der Zebaiden (Mk 3,16f.), Abrahams und Saras.

weise auf die Erschütterung der Kirche durch den ehemaligen Christenverfolger, führt Johannes Chrysostomus mehrere Gründe an: 1. Den Namen hätten ihm seine Eltern gegeben, aber nicht aus prophetischer Eingebung; 2. der Namenswechsel sei nicht sofort erfolgt, sondern später.²¹ Doch warum sollte der Namenswechsel erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt sein? Hätte er sofort bei seiner Berufung den Namen Paulus angenommen, hätte niemand gewusst, dass aus dem Verfolger ein Evangelist geworden war.²² Die von Johannes Chrysostomus abgelehnte Deutung bleibt jedoch weiter präsent, nämlich bei Primasius von Hadrumetum und Beda Venerabilis in dessen *retractatio*. Beide nehmen die Philologie und die biblische Geschichte zu Hilfe und beziehen den Namenswechsel auf den Wandel vom Hochmut zur Demut; aus dem gottlosen und (David) verfolgenden Saul sei der demütige und bescheidene Paulus geworden.²³

1.5 Der Aposteltitel

Das neuzeitliche Insistieren darauf, dass der Verfasser der Apostelgeschichte dem Haupthelden des zweiten Teiles bis auf Apg 14,4.14 den Aposteltitel vorenthält, hat erwartungsgemäß keine Entsprechung in altkirchlicher Exegese.²⁴ Immerhin weiß Beda Venerabilis, dass Paulus den Aposteltitel nicht von Anfang an trug; er verlegt die Berufung zum Apostel (nicht die in Gal 1,15f. gemeinte Lebenswende) aufgrund der Akoluthie von Apg 13,2 nach Apg 12,20–23 auf das 13. Jahr nach dem Tod Christi, d.h. auf das Jahr 43, das Werk der Heidenmission, das dem Apostelkonzil folgt, auf das Jahr 44.²⁵

21 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, mut. nom. II 2, PG 51, 126f.

22 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, mut. nom. III 3, PG 51, 137.

23 BEDA VENERABILIS, retract. in Ac., CC.SL 121, 145; PRIMASIUS VON HADRUMETUM, in Apc. I, CC.SL 92,13.

24 So fehlt ein Verweis auf das Problem bei CASSIODOR, Complexiones in Actus Apostolorum 32, PL 70, 1392 B, wie bei BEDA VENERABILIS, expos. in Ac., CC.SL 121, 64f., sowie ders., retr. in Ac., CC.SL 121, 148, sowie in den jeweiligen Proömien.

25 BEDA VENERABILIS, expos. in Ac., CC.SL 121, 60.

1.6 Das Aussehen des Paulus

Bekannt ist die Schilderung in ActPaul et Theclae 3: Dort wird Paulus gezeichnet als »klein von Gestalt, mit kahlem Kopf und krummen Beinen, in edler Haltung mit zusammengewachsenen Augenbrauen und ein klein wenig hervortretender Nase, voller Freundlichkeit«. Aufgrund der Traditionen um Paulus und Thekla erscheint Paulus in den ältesten bildlichen Darstellungen häufig in Begleitung der Thekla; nur selten ist er Hauptfigur oder alleiniger Gegenstand der Abbildung.²⁶ In späterer Zeit wird die Darstellung des Paulus der Darstellung Christi angenähert; der Bart gilt als typisch für einen Philosophen.²⁷

1.7 Die Krankheit des Paulus

Tertullian kennt die Deutung auf Ohren- und Kopfschmerzen²⁸; letztere Deutung ist auch späteren Exegeten bekannt.²⁹ 2Kor 12,7 wird aber von Johannes Chrysostomus mit Hinweis auf den hebräischen Sprachgebrauch von $\eta\psi\omega$ auf die Widersacher des Paulus, u.a. Alexander, Hymenaeus und Philetos gedeutet, von Augustin allegorisch auf Versuchungen zur Eitelkeit.³⁰ Eine Deutung von Gal 4,15 auf eine Augenkrankheit des Apostels ist m.W. für Gal 4,15b in der Antike nicht nachzuweisen

1.8 Die Briefe des Apostels: Einleitungsfragen

In den Einleitungsfragen geben antike christliche Exegeten keineswegs durchgehend Auskunft – manches dürfte sich für sie von selbst verstehen, so etwa die Zuweisung der sog. Gefangenschaftsbriefe (Phil; Kol;

26 E. DASSMANN, Paulus in frühchristlicher Frömmigkeit und Kunst, RhWAW.G 256, Opladen 1982, 25–32.

27 Hinweise bei E.-M. BECKER, Die Person des Paulus, in: Paulus. Leben – Umwelt – Werk – Briefe, hrsg. v. O. Wischmeyer, UTB 2767, Tübingen, Basel 2006, 107–119, 109.

28 TERTULLIAN, pud. 13,16, CC.SL 2, 1305.

29 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, in 2Cor., PG 61, 577; PELAGIUS, in 2Cor. (SOUTER 299).

30 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, in 2Cor., PG 61, 577f; AUGUSTINUS, ep. 95,2, CSEL 34, 508. Andernorts ist 2 Kor 12,7–9 für Augustinus Beispiel eines Gebetes, das zum Heil des Beters nicht erhört wird (AUGUSTINUS, en. Ps. 90, s. II,6; CC.SL 39, 1272).

Eph³¹; 2Tim) an die Zeit in Rom; nicht immer wird deutlich, ob bzw. welche Briefe der ersten oder der aus 2Tim 4,16 erschlossenen zweiten römischen Gefangenschaft zugewiesen werden. Beim Hebräerbrieff werden nicht selten stilistische Unterschiede gegen eine paulinische Verfasserschaft ins Feld geführt³² und von daher in den Kirchen des Westens die kanonische Geltung bestritten; erst Hieronymus und Augustins lösen die Frage der kanonischen Geltung von der der Verfasserschaft.³³

Origenes datiert den Römerbrief nach den Korintherbriefen, vor allem aus theologischen Gründen, wie der Vergleich von 1Kor 9,27 mit Röm 8,38f. ergibt³⁴; Johannes Chrysostomus und Theodoret bieten eine teilweise methodisch heutigem Verfahren vergleichbare Darstellung. Bei Johannes Chrysostomus ergibt sich die Reihenfolge 1Thess, 1Kor; 2Kor; Gal; Röm; Phil; Hebr; Philemon; Kol; 2Tim, bei Theodoret von Kyros die Reihenfolge 1/2 Thess; 1/2 Kor; 1Tim; Tit; Röm; Gal; Phil³⁵ (mit Berufung auf Phil 4,22); Phlm; Eph; Kol (beide zur selben Zeit und von ein- und demselben Schreiber geschrieben); Hebr; 2Tim.³⁶ Der Galaterbrief gilt somit als der erste Brief der römischen Zeit des Apostels; die heutige relative Spätdatierung durch F. Vouga hat also ihre Vorläufer.³⁷ Dass längst nicht alle Kommentatoren des Galaterbriefes sich zur Frage der Datierung äußern, ist in der Spärlichkeit der Textsignale begründet – man versucht offenbar, Falschaussagen zu vermeiden.

Der von Theodoret referierte Ansatz findet sich, was die Angaben des Absendungsortes anbetrifft, zumeist auch in den Handschriften, soweit sie eine subscriptio mit einschlägiger Angabe enthalten: 1Thess ist aus Athen oder aus Korinth abgeschickt, 1Kor aus Ephesus oder Philippi, 2Kor aus Philippi, Röm aus Korinth, Gal, Eph, Kol, Hebr und 2Tim aus Rom. Zu den anderen Briefen gibt es Varianten: Zu Phil er-

31 So explizit AMBROSIASTER, in Eph., CSEL 81/3, 71; HIERONYMUS, in Eph II, PL 26, 508 D, mit Verweis auf die zeitliche Nähe des Epheserbriefes zu den Briefen an Philemon, an die Kolosser und die Philipper.

32 HIERONYMUS, *vir. inl.* 5,10 (CERESA-GASTALDO 84) in Eph II, PL 26, 508 D, mit Verweis auf die zeitliche Nähe des Epheserbriefes zu den Briefen an Philemon, an die Kolosser und die Philipper.

33 Zur Rezeptionsgeschichte des Hebräerbrieffes in der Alten Kirche vgl. die sehr gründlichen Ausführungen bei H.-F. WEISS, *Der Brief an die Hebräer*, KEK 13, Göttingen 1991, 115–125.

34 ORIGENES, *com. in Rom.*, prol., FC 2/1, 64–68.

35 THEODORET verweist auf Phil 4,22 (Sklaven aus des Kaisers Haus).

36 THEODORET VON KYROS, *praef. in epist. S. Pauli*, PG 82, 37 B – 44 B.

37 F. VOUGA, *An die Galater*, HNT 10, Tübingen 1998, 4.

scheint neben dem zu erwartenden Rom in der Minuskel 945 die Stadt Athen als Absendungsort; zu 2Thess erscheint in den subscriptiones teils Athen, teils Rom, zu 1Tim zumeist Laodicea, aber einmal auch Nikopolis, zu Tit zumeist Nikopolis, einmal aber auch Athen (wieder die Minuskel 945).

1.9 Das Lebensende

Bekanntlich wird der Tod des Paulus in der Apostelgeschichte nur angedeutet, aber nicht erzählt. Die altkirchlichen Datierungen schwanken³⁸; gelegentlich wird die Christenverfolgung unter Nero angenommen, daneben begegnen aber auch die Jahre 67³⁹ oder 68⁴⁰ n. Chr. Als Todesart gilt gemeinhin die Enthauptung.⁴¹

2. Paulus als Vorbild

2.1 Kritik und Wertschätzung von Anfang an

In den antipaulinischen Pseudoklementinen wird Paulus u.a. der Antinomismus vorgeworfen und der Aposteltitel abgestritten.⁴² Ebionäer⁴³

38 A. SCRIBA, Von Korinth nach Rom. Die Chronologie der letzten Jahre des Paulus, in: Das Ende des Paulus. Historische, theologische und literaturgeschichtliche Aspekte, BZNW 106, hg. von Friedrich Wilhelm Horn, Berlin, New York 2001, 157-173, hier 172f., bietet eine Übersicht über einige altkirchliche Versuche, den Tod des Paulus zu datieren.

39 HIERONYMUS, vir. inl. 5,8 (Ceresa-Gastoldo 84).

40 BEDA VENERABILIS, expos. in Act., CC.SL 121, 66.

41 TERTULLIAN, praescr. 36,3, CC.SL 1, 216; ActPaul 11,3.

42 In EpPetr. 2,4, GCS 42, 2, wird vor den Spaltungen durch den Antinomismus des »feindlichen Menschen« gewarnt, in hom. 18,17,5, GCS 42, 239, polemisch auf Gal 1,15f. angespielt (LINDEMANN, Paulus [s. Anm. 1] 369), in hom. 18,19,4, GCS 42, 240, dem Paulus die Apostelwürde aberkannt (DASSMANN, Stachel [s. Anm. 1] 285).

43 ORIGENES, Cels. 5,64, SC 147, 172.

und Severianer haben Paulus wohl abgelehnt.⁴⁴ Polemik gegen paulinische Kreuzestheologie könnte in der koptisch-gnostischen Petrusapokalypse vorliegen.⁴⁵

Demgegenüber ist die Wertschätzung des Paulus von Anfang an bei vielen christlichen Gruppen gegeben. Schon in Ersten Clemensbrief und im Polykarpbrief beginnt die Tendenz der verherrlichenden Zusätze, wenn Paulus als μακάριος bzw. als μακάριος und ἔνδοξος gepriesen wird⁴⁶, ebenso in den Ignatianen, wo Paulus als »geheiligt, wohlbezugt und preiswürdig« gilt, in dessen Spuren der Verfasser befunden zu werden wünscht (IgnEph 12,2). Die Briefe des Apostels sind für Polykarp, gut paulinisch, Werkzeug der οἰκοδομή⁴⁷; Paulus gilt bei Markion als der einzige Zeuge der Wahrheit, gilt in verschiedenen Spielarten der Gnosis als Schüler des Erlösers⁴⁸, als würdiger Offenbarungsempfänger⁴⁹, als »der Apostel«⁵⁰ oder als »der große Apostel«⁵¹, wie denn auf ihn auch ein Gebet⁵² und eine Apokalypse zurückgeführt werden. In den aus Liebe zu ihm von einem kleinasiatischen Presbyter

44 EUSEBIUS VON CAESAREA, h.e. IV 29,5, GCS 9/1, 390. Offenbar denkt Eusebius an eine judenchristliche enkratitische Gruppe, die er mit Tatian in dessen Zeit nach der Märtyrertod Justins in Verbindung bringt.

45 K. KOSCHORKE, Die Polemik der Gnostiker gegen das kirchliche Christentum. Unter besonderer Berücksichtigung der Nag-Hammadi-Traktate »Apokalypse des Petrus« (NHC VII,3) und »Testimonium Veritatis« (NHC IX,3), NHS 12, Leiden 1978, 21f.39–42.

46 Ersteres 1Clem 47,1; letzteres EpPolyk 3,2. Auch bei den Gnostikern finden sich solche rühmenden Epitheta, allerdings wird dem Apostel keine einmalige und überragende Stellung zuerkannt (A. LINDEMANN, Paulus im ältesten Christentum [s. Anm. 1] 100).

47 Zur Datierung der hier interessierenden Kapitel aus dem Polykarpbrief: P.N. HARRISON, Polcarp's Two Epistles to the Philippians, Cambridge 1936, 155–165, rechnet mit einer Entstehung um 135 n. Chr., K. BERDING, Polycarp and Paul. An Analysis of their Literary and Theological Relationship in Light of Polycarp's Use of Biblical and Extra-Biblical Literature, SVigChr 62, Leiden, Boston, Köln 2002, 18, mit einer Entstehung um 120.

48 So der Gnostiker Ptolemaeus bei EPIPHANIUS, haer. 33,6,6, .

49 In ApcPaul, NHC V 2, p. 23 gilt Paulus als von Mutterleib ausgesondert (vgl. Gal 1,15) und daher würdig, die hier erzählten Offenbarungen (das Motiv seiner Himmelsreise ist aus 2Kor 12,2–4 herausgesponnen) zu schauen; m.E. wird in den Worten »Ich will hinabgehen in die Welt der Toten, damit ich die Gefangenen gefangen nehme, jene, die gefangengenommen wurden in der Gefangenschaft Babylons«, trotz der Anspielung auf Eph 4,8 ad vocem »Tote« auf die Tätigkeit als Missionar Bezug genommen (zum »Gefangenenehmen« vgl. 2Kor 10,5).

50 Brief an Reginus, NHC I,4 p. 45. Das Werk ist valentinianisch.

51 NHC II,4, p. 86. Die »Hypostasis der Archonten« ist sethianisch.

abgefasst⁵³ Paulus-Akten gilt er als einsamer Heros, bewundernswert, unfehlbar, verfolgt wegen seines Mutes, Christus zu verkündigen⁵⁴, in der vielleicht dem hellenistischen Judenchristentum Alexandrias zuzuweisenden *Epistula Apostolorum* als Mauer, die nicht fällt.⁵⁵ In der (werdenden) Großkirche firmiert er schlechthin als das »Gefäß der Auserwählung« (*Apg* 9,15)⁵⁶, als »Lehrer der Völker« (*1Tim* 2,7)⁵⁷, als Lehrer der Wahrheit gegen alle Häresien⁵⁸, schließlich als Lehrer der Askese⁵⁹ und als Begründer des monastischen Standes.⁶⁰ Attribute wie μέγας⁶¹, ἅγιος⁶² und μακάριος⁶³ fließen wie selbstverständlich ein. Das in *Apg* 17,18 gebrauchte Spottwort σπερμολόγος wird mit Hilfe von *1Kor* 9,11 umgedeutet auf das Säen geistlichen Samens⁶⁴; allegorisch kann auf ihn etwa der »Speisemeister« aus *Joh* 2,9 gedeutet werden⁶⁵, ebenso »die Braut« von *Cant.* 1,12, die den Bräutigam in den Tugenden nachahmt.⁶⁶ Die Paulusbriefe werden ab der Wende zum dritten Jahrhundert kommentiert.⁶⁷

-
- 52 Die *precatio Pauli* (*NHC* I,1) kann als Bitte um vollkommene Offenbarung und Erkenntnis ebenso interpretiert werden wie als Sterbegebet. Jedenfalls wird Paulus hier als positive Gestalt in Anspruch genommen.
- 53 TERTULLIAN, *bapt.* 17,5, *CC.SL* 1, 291f.
- 54 D. MARGUERAT, *Actes de Paul et Acts canoniques: un phénomène de relecture*, *Apocrypha* 8 (1997), 207–224, hier 220.
- 55 *EpAp* 31 (C.D.G. MÜLLER, *Die Epistula Apostolorum*, in: *Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung* I/2, hg. v. C. Marksches und J. Schröter, Tübingen 2012, 1062–1092, 1081. Zur o.a. Zuweisung vgl. ebd., 1065).
- 56 ORIGENES, *comm. in Rom.* II 14, *FC* 2/1, 308; EUSEBIUS VON CAESAREA, *h. e.* II 1,14, *GCS* 9/1, 108; JOHANNES CHRYSOSTOMUS, *laud. Paul.* I 1, *SC* 300, 112; M. Sebastianae 7, *CCG* 21,13) u.a. (mehr Belege bei MEISER, *Überwindung, Bekehrung oder Berufung*, s. Anm. 4).
- 57 JULIAN VON ECLANUM, *Tract. in Amos praef.*, *CC.SL* 88, 260; AUGUSTINUS, *en. Ps.* 53,5, *CC.SL* 39, 651; QUODVULDEUS, *serm.* 8,1,2, *CC.SL* 60, 395.
- 58 QUODVULDEUS, *serm.* 2,7,43, *CC.SL* 60, 299f.
- 59 *ActPaul et Theclae* 5f, wo dem Apostel eine Neuformulierung der jesuanischen Selbpreisungen im Geist der Askese und Weltentsagung in den Mund gelegt wird.
- 60 JOHANNES CASSIAN, *inst.* I 1,2, *CSEL* 17,8, Paulus ist dies neben Elia, Elisa, dem Täufer und Petrus.
- 61 GREGOR VON NYSSA, *Cant.* 2, *FC* 16/1, 232.
- 62 GREGOR VON NYSSA, *Cant.* 7, *FC* 16/2, 404.
- 63 THEODOR VON MOPSUESTIA, *hom. cat.* 3,6, *FC* 17/1, 107 u.ö.
- 64 BEDA VENERABILIS, *expos. in Ac.*, *CC.SL* 121, 60.
- 65 EUSEBIUS GALLICANUS, *hom.* 5,5, *CC.SL* 101, 60.
- 66 GREGOR VON NYSSA, *Cant.* 3, *FC* 16/1, 232.
- 67 Der erste Pauluskomentator ist Heraklit (HIERONYMUS, *vir. inl.* 46,1, CERESA-GASTOLDO 146; Hinweis bei W. WISCHMEYER, *Die Rezeption des Paulus in der Ge-*

Gelegentlich finden sich auch materiale Stätten einer Paulus-Verehrung, wenngleich die Briefe und die Theologie des Apostels weitaus wichtiger waren als Reliquien und Memoiren.⁶⁸ In der Mitte des 4. Jhdts. ist eine Kirche in Philippi dem Andenken des Gemeindegründers gewidmet, während sich in Thessaloniki nichts dergleichen findet; in Ephesus sind Inschriften erhalten, auf denen Paulus als Nothelfer angerufen wird, während die ältesten Pilgerberichte wenig ergiebig sind.⁶⁹ In anderen kirchlichen Regionen finden sich Paulus-Patrozinien erst später und nur vereinzelt⁷⁰; lediglich die Wallfahrt zum Grab des Paulus in Rom setzt früh ein; ab 260 sind die ersten Anrufungen der Apostel Petrus und Paulus in der sg. Triclia unter S. Sebastiano bezeugt.⁷¹ Auch in der spätantiken christlichen Ikonographie haftet das Interesse eher an Thekla als an Paulus; er ist Neben-, aber nicht Hauptfigur.⁷²

Ein anderes Zeichen der Paulusverehrung ist, dass Eltern ihre Söhne mit diesem Namen belegen. Denkbar scheint mir das bei Paulus von Samosata wie bei dem zwischen 270 und 275 geborenen Paulus von Concordia.⁷³

2.2 Paulus und seine Tugenden im Einzelnen

Die Kirchenväter wissen auch um die Bedeutung des Vorbildes: Die Tat ist überzeugender und wirksamer als die bloße Belehrung.⁷⁴ So sind die Apostel generell der Nachahmung würdig, weil ihr Lebenswandel mit den von ihnen verkündigten Worten übereinstimmt.⁷⁵ An einzel-

schichte der Kirche, in: Paulus. Leben – Umwelt – Werk – Briefe, hrsg. v. O. Wischmeyer, UTB 2767, Tübingen, Basel 2006, 358–368, 359 mit Anm. 6).

68 DASSMANN, Paulus (s. Anm. 26) 33.

69 DASSMANN, Paulus (s. Anm. 26) 8.12.13–18.

70 So gab es in Konstantinopel bei ca. 500 Kirchengebäuden nur vier, die Petrus und Paulus geweiht waren, und nur eine ausschließlich Paulus geweihte Kirche, ebenso gab es eine einzige, am Ende des 7. Jhdts. gebaute »Pauluskirche« in Ravenna (bei über 70 Kirchengebäuden, die vor 751 fertiggestellt wurden); in Tarsus wurde erst am Ende des 6. Jhdts. eine Paulus geweihte Kirche errichtet (DASSMANN, Paulus [s. Anm. 26] 19–22).

71 DASSMANN, Paulus (s. Anm. 26) 17 Anm. 57.

72 DASSMANN, Paulus (s. Anm. 26) 25–32.

73 Über ihn vgl. B. DÜMLER, Art. Paulus von Concordia, LACL, 2002, 566.

74 Belege bei P. ANGSTENBERGER, Der reiche und der arme Christus. Die Rezeptionsgeschichte von 2Kor 8,9 zwischen dem zweiten und dem sechsten Jahrhundert, Hereditas 12, Bonn 1997, 363.

nen Tugenden sind u.a. die seelsorgerliche Weisheit, die Demut, die Liebe Gott wie zu den Menschen und das Gespür für das Gegenüber zu nennen. Anlass bieten u.a. 2Kor 11,28; Röm 7,14; 9,3; Apg 14,17; 17,28.

Die seelsorgerliche Weisheit des Apostels fand Origenes in Röm 7,14 ausgesprochen. Zugrunde liegt das Bemühen, den Widerspruch dieses Textes, der ja ein »Ich« enthält, zu Gal 2,20 zu beseitigen (»Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir«). Wenn Paulus in Röm 7 also von dem Zwiespalt in dem »Ich« redet, dann nimmt er die Rolle des Schwachen an, der anfängt, sich zu dem Herrn zu bekehren und das Gute will, sich aber der Begierden erwehren,⁷⁶ erst noch an die Tugend gewöhnen muss.⁷⁷ In dieser Situation der Schwachheit unterstützt uns gemäß Röm 8,26 der Geist Gottes.⁷⁸ Ziel christlichen Strebens ist es, durch Gehorsam gegenüber dem Herrn diesen Zwiespalt zu überwinden.⁷⁹ Der Preis der seelsorgerlichen Weisheit findet sich wiederholt bei Johannes Chrysostomus, der bei Paulus alles an positiven Eigenschaften findet, was ein Lehrer der Kirche überhaupt haben kann. Paulus wisse stets den rechten Ton zu treffen, er wisse, wann man loben, wann man tadeln solle.⁸⁰

Das in Apg 14,17 gezeigte Verhalten der Apostel gilt als Beispiel für ihre Demut (τὸ ἄτυπον καὶ ἀκηνόδοξον)⁸¹, ähnlich wie der Lobpreis des Paulus durch Petrus und des Paulus Äußerung in 1Kor 15,9⁸²; dasselbe gilt für Apg 16,40 (ἄτυφία καὶ ἀγάπη): Sie wollten nicht anders aus Philippi weggehen, als so, dass sie die einfache Frau aufsuchten und die anderen, diese auch Brüder nannten und sich dadurch ihnen gleichmachten. Über seine Offenbarungen (2Kor 12,1–4) spreche Paulus nur gezwungenermaßen, deshalb auch nur in Andeutungen⁸³, und er spreche davon nicht zum eigenen Vorteil, sondern zum Nutzen seiner Zu-

75 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Phil. 12,3, PG 62, 273.

76 ORIGENES, hom. in Jos. 7,2, SC 71, 202.

77 ORIGENES, Cels. 8,23, SC 150, 226; comm. in Mt. ser. 94, GCS 38, 212.

78 ORIGENES, comm. in Rom. 7,6, zu Röm 8,26f, FC 2/4, 78.

79 ORIGENES, hom. in Num. 22,4,4; 27,12,3, SC 461, 98. 324; GREGOR VON NYSSA, perf. 5, GNO 8/1, 184.

80 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, exp. in Ps., PG 55, 439; ähnlich ders., hom. in Hebr. 8,2; 10,2, PG 63, 71. 85f), mit Hinweis auf Gal 3,4; 5,7.10; ähnlich GREGOR d. Gr., past. 3,7, SC 382, 288–290.

81 AMMONIUS VON ALEXANDRIA, Fragm. in Act., PG 85, 1545 C. Zum Verweis auf die Demut und die pietas vgl. auch EUSEBIUS GALICANUS, hom. 33,4, CC.SL 101, 380.

82 BEDA VENERABILIS, in 2Petr., CC.SL 121, 281.

83 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in 2Cor. 26,1, PG 61, 575.

hörer⁸⁴, wie er auch von seinen Mühen aus ähnlicher Motivation berichtet.⁸⁵

Auch zum Thema »Liebe des Apostels« müsste man die Wirkungsgeschichte vieler paulinischer Texte beschreiben. Ich greife Röm 9,3 heraus, wo Paulus wünscht, um des Heils seiner Stammesverwandten, der Israeliten willen, verflucht zu sein. Origenes bedenkt die Vorhaltung, Paulus gehe zu weit, wenn er sein eigenes Heil aufs Spiel setzt, und lässt Paulus antworten: »So verhält es sich nicht (...) sondern ich habe es von meinem Lehrer und Herrn gelernt, dass, ›wer seine Seele retten will, sie verliert, und wer sie verloren hat, sie finden wird‹ (Mk 8,35). Was nimmt es also wunder, wenn der Apostel für seine Brüder ein Fluch sein will, welcher weiß, dass der, welcher in der Gestalt Gottes war, sich ihrer entäußert und die Gestalt des Sklaven angenommen hat (Phil 2,6f.) und dass er für uns ein Verfluchter wurde (Gal 3,13)? Was nimmt es also wunder, wenn der Herr für seine Knechte ein Verfluchter wurde, dass der Knecht für seine Brüder ein Fluch wird?«⁸⁶ Für das Paulusbild des Johannes Chrysostomus ist Röm 9,3 ebenfalls zentral. Allein in der Lobrede auf Paulus wird die Stelle noch fünfmal aufgenommen.⁸⁷ Die Liebe zu den Adressaten seiner Briefe betont Johannes Chrysostomus aufgrund von Röm 1,11; Eph 3,14; 1Thess 2,19; Phil 1,7.⁸⁸ Sie sei so groß, dass Paulus das Leben um der Adressaten willen dem Sein bei Christus vorzog (Phil 1,23f.)⁸⁹, und Paulus leidet, so der Prediger zu Apg 21,13, nicht seines eigenen Schicksals, sondern der Adressaten wegen.⁹⁰ Auch Caesarius von Arles hebt die tägliche Sorge des Paulus für seine Gemeinden heraus⁹¹, Ammonius von Alexandria seine Unverdrossenheit, die immerhin auch zur Bekehrung einiger Juden in Rom geführt habe.⁹² Dass Paulus in der Liebe zu Gott vollkommen sei, rühmt u.a. Maximus Confessor.⁹³

84 THEODORET VON KYROS, in 2Cor., PG 82, 448 AB: Ἐμοὶ μὲν οὐ λυσιτελής ἡ τούτων διήγησις, ὑμῖν δὲ σύμφορος. Mit dem Stichwort σύμφορος ist ein gemeinantiker Begriff für die Nützlichkeit von Erzählungen aufgegriffen.

85 THEODORET VON KYROS, in 2Cor., PG 82, 444 A. Auch mit dem Stichwort ὠφελία ist ein gemeinantiker Begriff für die Nützlichkeit von Erzählungen aufgegriffen.

86 ORIGENES, comm. in Rom. 7,13; FC 2/4, 134.

87 Hinweis bei WESTERHOFF, Paulusverständnis (s. Anm. 6), 86.

88 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in 2Cor. 13,1, PG 61, 491.

89 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Rom. 32,2, PG 60, 678.

90 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Act. 45,2, PG 60, 315.

91 CAESARIUS VON ARLES, serm. 162,1, CC.SL 104, 662.

92 AMMONIUS VON ALEXANDRIA, Fragm. in Act., PG 85, 1605 D.

93 MAXIMUS CONFESSOR, qu. Thal. 29, CC.SG 7, 213.

Das Gespür für das Gegenüber erschließt Beda Venerabilis aus Apg 17,28: Paulus greift im Gespräch mit den Epikureern und Stoikern, die den Glauben der Propheten nicht angenommen haben, nicht auf Mose oder Jesaja, sondern auf einen der ihren zurück. Es ist Zeichen großer Weisheit, zu bedenken, wen man als Hörer vor sich hat.⁹⁴ Dieses Gespür sei aber keine Anbiederung. Die Worte »Du glaubst, Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst.« (Apg 26,7) sage Paulus nicht aus Schmeichelei, wie einige glaubten.⁹⁵

Augustinus ist es, der die rhetorische Kunst des Apostels zu würdigen weiß⁹⁶; andere Autoren sind in der Beurteilung der weltlichen Bildung des Apostels zurückhaltender. Hieronymus zufolge belegen das Sprichwort über die faulen Kreter (Tit 1,12), das Aratoszitat in der Areopagrede (Apg 17,28) und das Menanderzitat im 1. Korintherbrief (1Kor 15,33), dass Paulus auch weltlich gebildet war, licet non ad perfectum.⁹⁷ Basilius von Caesarea nimmt in seiner Mahnung, dass die Jugend auch die mit christlichen Lehren übereinstimmenden Teile paganer Literatur zur Kenntnis nehmen soll, denn auch nicht auf Paulus Bezug, sondern auf Mose und Daniel, die sich mit ägyptischer bzw. chaldäischer Weisheit beschäftigt haben sollen.⁹⁸ Im vierten Jahrhundert hat ein Unbekannter einen Briefwechsel zwischen Seneca und Paulus fingiert, um den Bildungsanspruch des Christentums zu unterstreichen – dass ihm das gelungen ist, wird man angesichts der inhaltlichen Dürftigkeit nicht behaupten können.

2.3 Paulus – und wir?

Paulus selbst mahnt u.a. in 1Kor 11,1 zur Nachahmung seines Vorbildes. Auf die Frage, in wie weit das den einzelnen Christinnen und Christen möglich ist, finden altkirchliche Autoren unterschiedliche

94 BEDA VENERABILIS, *expos. in Act.*, CC.SL 121, 73.

95 BEDA VENERABILIS, *expos. in Act.*, CC.SL 121, 93.

96 AUGUSTINUS, *de doctrina Christiana* IV 12, CC.SL 32, 124. Er legt im weiteren Verlauf eine rhetorische Analyse der »Narrenrede« 2Kor 11,16–12,10 vor

97 HIERONYMUS, in *Gal.*, CC.SL 77 A, 139. – Die beiden erstgenannten Zitate rechtfertigen für Theodor von Mopsuestia den Einbezug auch philosophischer Terminologie in die theologische Diskussion, z.B. die Einführung des Begriffes ὁμοούσιος (Theodor von Mopsuestia, *hom. cat.* 4,17, FC 17/1, 130).

98 BASILIUS VON CAESAREA, *ad adolescentes* 2, PG 31, 568 C, mit Verweis auf Ex 3,14; Dan 1 *passim*.

Antworten. Die Überlegenheit des Paulus wird betont, um die Christen zur Bescheidenheit zu mahnen, das Vorbild, um zur Nachahmung anzuregen und zur Selbstvervollkommnung anzuspornen.

Die zuerst genannte Möglichkeit der Antwort ist zumeist als Schluss vom Größeren auf das Kleinere formuliert: Wenn schon Paulus bei einem heiligen Werk um dessen Gelingen bitten muss, um wie viel mehr ist das für uns erforderlich.⁹⁹ Was sollen denn wir sagen, wenn schon Paulus, der so vieles um Christi willen erduldet hat, keine Gewissheit bezüglich seiner Auferstehung habe¹⁰⁰, wenn schon Paulus, der Lehrer der Völker, bekennt, dass wir »nicht wissen, wie wir beten sollen« (Röm 8,26)¹⁰¹ – und die Richtigkeit dieses Bekenntnisses durch die nicht erfolgende Gebetserhörung 2Kor 12,7–9 bestätigt werde?¹⁰² Generell könne nicht jeder das von sich behaupten, was Paulus in Gal 2,20a sagt.¹⁰³ Diese Art der Antwort resultiert immer wieder aus den Bekenntnissen des Paulus zu seiner eigenen Unvollkommenheit¹⁰⁴ – exegetisch gesehen liegt implizit oder explizit das Problem des Ausgleichs von Bibelstellen vor, etwa zwischen 1Kor 13,12 (jetzt erkenne ich stückweise) und Gal 2,20a (Christus lebt in mir).¹⁰⁵ Das Bekenntnis des Apostels in Gal 6,14b nachzusprechen, könne man nicht für sich in Anspruch nehmen: Daran hindern die Leidenschaften.¹⁰⁶

Andererseits ist Paulus Vorbild in dem, was uns möglich, und in dem, was von uns gefordert ist. Zu ersterem sei auf Gregor von Nyssa verwiesen. Bei ihm dient Paulus in den Homilien zum Hohelied Salomos »immer wieder (...) als illustrierendes Beispiel für die spirituellen Höhen, zu denen das Canticum führen will«. ¹⁰⁷ Phil 3,13 ist dabei zentral¹⁰⁸; einmal kann Gregor die Stelle sogar mit 2Kor 12,1–4 verbinden¹⁰⁹: Paulus erstrebt ein immer noch größeres Maß der spirituellen

99 ORIGENES, comm. in Rom I 12, FC 2/1, 120.

100 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Phil. 12,1, PG 62, 271.

101 AUGUSTINUS, en. Ps. 53,5, CC.SL 39, 651.

102 AUGUSTINUS, en. Ps. 146,1, CC.SL 40, 2122.

103 BASILIUS VON CÄSAREA, hom. 4, 2, PG 31, 221 A; HILARIUS VON POTTIERS, in psalm. 118, 12,12, SC 347, 90.

104 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Phil. 12,1, PG 62, 271.

105 GREGOR VON NAZIANZ, or. 32,15, SC 318, 118.

106 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Mt. 44,5, PG 58, 538; Ps.-JOHANNES CHRYSOSTOMUS, homilia de confessione crucis 2, PG 52, 842. Implizit steht Gal 5,24 im Hintergrund.

107 F. DÜNZL (Hg.), In Canticum Canticorum homiliae, Homilien zum Hohenlied, FC 16/1–3, Freiburg 1994, Bd. 1, 58.

108 DÜNZL (Hg.), Canticum, 66.

Annäherung an Gott, der ὁμοίωσις τῷ θεῷ. Durch die Nachahmung Christi wurde die Gestalt der Seele des Apostels umgewandelt hin zu dem prägenden Vorbild, so dass Christus in ihm lebt; daher ist Paulus der verlässlichste Führer zur Vollkommenheit des Christen.¹¹⁰

Aber auch zu dem, was von uns gefordert ist, kann Paulus Vorbild sein. 1Kor 9,26f. veranlasst Eusebius Gallicanus zu einer Schlussfolgerung, die Notwendigkeit des 40-tägigen Fastens betreffend: Selbst dem »Gefäß der Erwählung« genügte die Gnade nicht, wenn nicht auch Wachsamkeit und der Fleiß der Mühen hinzukommt, also ist das 40-tägige Fasten für den gewöhnlichen Christen eine Notwendigkeit.¹¹¹ Johannes Chrysostomus beschließt seine Homilien über den Römerbrief mit einem panegyrischen Lobpreis des Apostels, auf seine Liebe, die das Dasein für andere der sofortigen Christusgemeinschaft vorzog, auf seine Stimme, die, der Wahrheit Christi freie Bahn schaffend, die Dämonen zum Zittern brachte, auf sein weites (2Kor 6,11) und stets um das Heil der Adressaten bemühte (2Kor 11,3) Herz, das zu Recht das Herz des Erdkreises genannt werden kann. Am Ende fordert der Prediger unter Verweis auf 1Kor 11,1 dazu auf, in Nachahmung das Feuer der Liebe zu Christi anzufachen und so dessen würdig werden, nach dem Tod den Apostel selbst zu schauen.¹¹²

»Werdet wie ich, denn auch ich wurde wie ihr« (Gal 4,12), lässt der unbekannt Autor des (...) »Buches der Stufen« den Apostel reden und schließt den 18. Traktat zum Leser gewandt mit dem Fazit: »Du siehst, dass wenn wir wollen, wir wie Paulus werden«.¹¹³

109 GREGOR VON NYSSA, Cant. 8, prooem., FC 16/2, 462.

110 GREGOR VON NYSSA, perf. 2, GNO 8/1, 175, mit Verweis auf 2Kor 13,3; Gal 2,20.

111 EUSEBIUS GALlicANUS, hom. 8,2, CC.SL 101, 84.

112 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Rom. 3,2-4, PG 60, 678-682.

113 WESTERHOFF, Paulusverständnis (s. Anm. 6) 1.

3. Paulus im Urteil der antiken Christentumskritiker

Speziell auf die Person des Paulus kommt noch nicht Kelsos zu sprechen, sondern erst Porphyrios, und der unbekannte Christentumskritiker¹¹⁴, den Makarius Magnes zitiert, Hierokles und schließlich Julian.¹¹⁵

Porphyrios hat insbesondere dem Galaterbrief tadelnswertes Verhalten entnommen. Verweist nicht der antiochenische Zwischenfall auf den Irrtum des Petrus und gleichermaßen auf die Schamlosigkeit des Paulus?¹¹⁶ Wie kann Paulus zu den bösen Worten in Gal 5,12 greifen (»Es sollen sich doch gleich verschneiden lassen«), wenn er behauptet, dass Christus in ihm lebt (Gal 2,20), der doch einst angewiesen hatte »Segnet, die euch verfolgen« (Mt 5,44)?¹¹⁷ Besteht nicht ein Widerspruch zwischen den großen Aposteln, wenn Petrus die Heiden zwingen wollte, jüdisch zu leben, während Paulus sich nach der Regel in 1 Kor 9,20 verhalten habe?¹¹⁸

Als Pauluskritiker ist vor allem der bei Macarius Magnes genannte Christentumskritiker zu nennen: Warum hat Paulus den Timotheus beschnitten, obwohl er im Galaterbrief das Gegenteil predigt und die Beschneidung in Phil 3,2f. als Zerschneidung verunglimpft?¹¹⁹ Er fragt weiter: Wie kann Paulus von sich behaupten »Ich bin ein Jude« und zugleich »Ich bin ein römischer Bürger«?¹²⁰ Wie verträgt sich Christi

114 A. v. HARNACK, Porphyrios, »Gegen die Christen«, 15 Bücher. Zeugnisse, Fragmente und Referate, AAB 1915,1, Berlin 1916, hatte die bei Macarius Magnes notierten Äußerungen des ungenannten Christentumskritikers aufgrund inhaltlicher Erwägung weitgehend, wenn auch nicht ohne Bedenken im einzelnen, dem Porphyrios zugewiesen. Heutige Forschung ist da vorsichtiger. Aus methodischen Gründen sind beide zunächst getrennt zu verhandeln, und ist für Porphyrios nur das in Anspruch zu nehmen, wo sein Name explizit genannt wird, wie es häufig etwa bei Hieronymus der Fall ist.

115 Vgl. insgesamt J.G. COOK, *The Interpretation of the New Testament in Greco-Roman Paganism*, STAC 3, Tübingen 2000, 158–160.212–231.263.310–316.

116 HIERONYMUS, comm. In Gal., prol., CC.SL 77 A, 10.

117 PORPHYRIOS, Frgm. 37 (HARNACK 63). Zwar ist das Stück nicht sicher dem Porphyrios zuzuweisen, aber es handelt sich in jedem Fall um den Einwand eines Heiden.

118 Augustinus sah sich gezwungen, auf Seiten des Petrus einen Irrtum zuzugeben (ep. 75,12, CSEL 34, 302). Auch nach AMBROSIASTER, qu. nov. test. app. 60, CSEL 50, 454, bezog sich der Tadel gegen Petrus nicht auf dessen Rückzug von der Tischgemeinschaft, sondern auf seinen Versuch, die Heidenchristen zu beeinflussen.

119 PORPHYRIOS, Frgm. 27 (Harnack, 57) = Frgm. 188 (BERCHMAN, 206).

120 PORPHYRIOS, Frgm. 28 (Harnack, 57) = Frgm. 189 (BERCHMAN, 206f.). – Ohne die durch W. STEGEMANN, *War der Apostel Paulus ein römischer Bürger*, ZNW 78 (1987), 200–229, aufgeworfene Frage nach der Historizität des in der Apostelge-

Zusage an Paulus (»Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden«, Apg 18,9f.) mit der Tatsache seines Martyriums?¹²¹ Aber sind nicht auch bei Paulus selbst gewisse Widersprüche zu beobachten, etwa in der Frage des Gesetzes, wenn er in Röm 5,20 formuliert: »das Gesetz ist hineingekommen, um die Übertretungen zu mehren« und in 1Kor 15,56 »Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz«, wenn er andererseits in Röm 7,12 sagt: »So ist nun das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut«; und wenn er Röm 7,14 formuliert »das Gesetz ist geistlich«?¹²² Ist seine Haltung zum Götzenopferfleisch nicht in sich widersprüchlich, wenn er dem Christen verbietet, im Fall einer Warnung das Fleisch zu essen, aber ihn nicht anweist, selbst nach der Herkunft und Verwendung des Fleisches zu fragen?¹²³ Ist Askese nun erlaubt (1Kor 7,25) oder verboten (1Tim 4,1.3)?¹²⁴ Ist die Entrückungsvorstellung in 1Thess 4,17 (»Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen«) nicht physikalisch unmöglich?¹²⁵ Der unbekannte Kritiker greift aber auch das Problem von Apg 18,9f. und den Vorwurf, Paulus und Petrus seien Magier, ebenso auf wie die Kritik an der Beschneidung des Timotheus. 1Kor 7,29 verweise auf die Unvollkommenheit der ersten Schöpfung und damit ihres Schöpfergottes¹²⁶, 1Kor 9,20 auf mangelnde Integrität.¹²⁷

Hierokles hat nach Eusebius von Caesarea Paulus und Petrus, die sich der Taten Jesu gerühmt und sie denen des Apollonius von Tyana übergeordnet haben, als Lügner und ungebildet und Goeten (ψευδοί) bezeichnet.

schichte hierzu behaupteten zu behandeln, hat Tertullian eine allegorisierende Deutung vorgelegt: Paulus habe in Wahrheit das römische Bürgerrecht erlangt, indem er im Adelsstand des Martyriums wiedergeboren wurde (TERTULLIAN, Scorp. 15,3, CC.SL 2, 1097).

121 PORPHYRIOS, Frgm. 36 (Harnack, 62f.) = Frgm. 198 (BERCHMAN, 212).

122 PORPHYRIOS, Frgm. 30 (HARNACK 59) = Frgm. 191 (BERCHMAN 208) bzw. Frgm. 31 (HARNACK 59) = Frgm. 191 (BERCHMAN 208f.).

123 PORPHYRIOS, Frgm. 32 (Harnack, 59) = Frgm. 193 (BERCHMAN, 206f.).

124 PORPHYRIOS, Frgm. 33 (Harnack, 59) = Frgm. 194 (BERCHMAN, 209).

125 PORPHYRIOS, Frgm. 35 (Harnack, 60) = Frgm. 196 (BERCHMAN, 210f.).

126 Im Hintergrund steht aber auch die Diskussion um die Ewigkeit der Welt, wie sie im Mittelplatonismus durch Kelsos, im Neuplatonismus durch Plotin vertreten wird (COOK, Interpretation [s. Anm. 115] 221).

127 Apocriticus 3,30 (125,6-26 Blondel); vgl. dazu COOK, Interpretation (s. Anm. 115) 159.

καὶ ἀπαίδευτοι καὶ γόητες beschimpft.¹²⁸ Julian Apostata schließlich spießt den Widerspruch zwischen Apg 15,28 und der Thora als Ganzer auf.¹²⁹

4. Die Auslegung problematischer Texte

Hier werden auch andere als die von den Christentumskritikern genannten Texte angeführt. Zum einen sind die Werke der Christentumskritiker bei weitem nicht vollständig erhalten, nicht einmal die Werke der christlichen Apologeten, aus denen sich wenigstens mancher Einwand rekonstruieren ließe.¹³⁰ Zum anderen ist die Auslegung mancher Stellen von sich aus schon dem Anliegen verpflichtet, anstößiges Verhalten abzumildern. Gemeinsamer geistiger Hintergrund antiker Christentumskritik und christlicher Exegese ist die alexandrinische Homerphilologie¹³¹, wo häufig Widersprüche zwischen einzelnen Homerversen¹³² und – weitaus seltener und längst nicht konsistent – moralisch fragwürdige¹³³ Verhaltensweisen der Erzählfiguren verhandelt werden.

128 Nach EUSEBIUS VON CAESAREA, *contr. Hier.*, SC 333, 102–104.

129 JULIAN APOSTATA, bei KYRILL VON ALEXANDRIA, c. Jln. IX, PG 76, 1000 CD.

130 Allein gegen Porphyrios schrieben Methodius von Olymp eine Anzahl von Büchern (HIERONYMUS, *vir. inl.* 83,1, CERESA-GASTOLDO 190), Eusebius von Caesarea 25 Bücher (HIERONYMUS, *De vir. inl.* 81,2, CERESA-GASTOLDO 188), Apollinaris von Laodicea 30 Bücher (HIERONYMUS, *De vir. inl.* 104,2, CERESA-GASTOLDO 208) – alle diese Werke sind verloren gegangen.

131 Die Älteren Scholien zu Homers Ilias, die Bemerkungen der drei großen Philologen Zenodot von Ephesos, Aristophanes von Byzanz und Aristarch von Samothrake enthaltend, sind bequem zugänglich, vgl. H. ERBSE (ed.), *Scholia Graeca in Homeria Iliadem (Scholia Vetera)*, Bd. I, Berlin 1969; Bd. II, Berlin 1971; Bd. III, Berlin 1974; Bd. IV, Berlin 1975; Bd. V, Berlin 1977.

132 Il 11,355f. (»Und er entsank hinknien, und stemmte die nervige Rechte / Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm«) werden athetiert (d.h. für unecht erklärt): Der Leser versteht die Aussage als Ankündigung des Todes Hektors in der kommenden Schlacht, während von dem Tod Hektors erst viel später, in Il. 22, zu berichten ist (ERBSE III, 189f.). – Athetese war in jüdischer wie christlicher Exegese bei den kanonisch gewordenen Schriften natürlich nicht möglich. Das ist ein Grund für die manchmal durchaus gekünstelten Versuche des Ausgleichs biblischer Aussagen untereinander.

4.1 Schelte und Blendung des Barjesus (Apg 13,8-11)

Tertullian sieht an einer Stelle seines Werkes die Blendung des Barjesus als berechtigte Strafe; mit dem Erscheinen des Evangeliums sei die Zeit der Magie abgelaufen.¹³⁴ Andernorts lässt er eine begrenzte Einsicht in die Problematik der Stelle erkennen: Aufgrund besonderer Vollmacht handeln die Apostel mit Ananias und Barjesus in einer Weise, wie es Christus nicht tun wollte, denn es passte nicht, dass derjenige, der gekommen war, um zu leiden, Wunden schlage.¹³⁵ Johannes Chrysostomus lässt den Legitimationsdruck deutlicher erkennen: Die Schelte geschah nicht aus Hybris, und die Blendung war keine Bestrafung (sonst wäre sie nicht zeitlich befristet gewesen), sondern (der Versuch der) Bekehrung.¹³⁶ Beda Venerabilis zufolge dachte Paulus an sein eigenes Beispiel: Wo das äußere Augenlicht nicht mehr gegeben ist, kann das Licht des Verstandes wachsen. Außerdem verdiente derjenige nicht mehr das äußere Augenlicht, der daran arbeitete, anderen das innere Verständnis zu nehmen.¹³⁷

4.2 Der Streit um Johannes Markus (Apg 15,36-41)

Angesichts des häufigen Verweises antiker Christentumskritiker auf menschliches Fehlverhalten auch bei den Aposteln nimmt es nicht wunder, dass dem παροξυσμός zwischen Paulus und Barnabas einige Aufmerksamkeit in der Kommentarliteratur zuteil wird. Beider Verhalten musste gerechtfertigt werden können.

Johannes Chrysostomus weist zunächst auf die Verschiedenheit der Temperamente, wie auch an dem Beispiel des mutigen Elia und des demütigen Mose zu ersehen sei. Paulus sei hier der temperamentvollere,

133 Die vermeintliche Ermutigung der Pallas Athene an Hektor in Il 22,231 (»Aber wohlan, wir bleiben, und widersteh unerschüttert!«) wird athetiert: ἄτοπον θεὸν οὖσαν πλανᾶν τὸν Ἐκτορα: Es gehört sich für Pallas Athene als eine Göttin nicht, einen Menschen zu täuschen (ERBSE V, 314). Nur dieser Vers wird athetiert, nicht die Tatsache, dass sich Athene so verwandelt, dass Hektor glaubt, seinen Bruder Deiphobos vor sich zu haben, sondern die Tatsache des »unerschüttert« Widerstehens, obwohl Hektor dann ja zu Tode kommt.

134 TERTULLIAN, idol. 9,6, CC.SL 2, 1108.

135 TERTULLIAN, pud. 1,4, CC.SL 2, 1326.

136 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Ac. 28,1, PG 60, 209f.

137 BEDA VENERABILIS, expos. in Act., CC.SL 121, 61.

aber selbst hier noch sei aus dem ἡξίου seine ἐπιείκεια zu erschließen. Aber auch Barnabas sei nicht als κακός zu schelten: Es ging doch nur um eine Kleinigkeit! Auch sei ihre getrennte Wirksamkeit unter den Heiden von größerer Wirkung; wenn diese Auseinandersetzung nicht geschehen wäre, so wäre es ja zu diesem getrennten Wirken gar nicht gekommen. Man solle sich vielmehr wundern, dass Lukas diese Auseinandersetzung nicht verschwiegen habe. Aber, so ein möglicher Gegeneinwand: Wenn sie sich schon trennen sollten, dann doch wenigstens ohne Streit. Chrysostomus antwortet: Nicht jede Auseinandersetzung ist von Übel, zumindest dann nicht, wenn sie aus berechtigtem Anlass erfolgt. Wenn jeder nur das Seine gesucht hätte, wäre der Tadel angemessen (καλῶς); so aber sei kein Unrecht geschehen. Paulus verehrte Barnabas sehr wohl, aber nicht so, dass er nicht sähe, was die Pflicht erfordert. Es sei nicht unsere Sache, zu entscheiden, wessen Standpunkt angemessener war. Auch bedeutete die Auseinandersetzung keine persönliche Feindschaft, und so sei die Trennung in Klugheit geschehen.¹³⁸

Fast ebenso weit ausgreifend erörtert Ammonius von Alexandria den Fall: Paulus wollte Markus nicht generell von der Arbeit ausschließen, sondern ihn, wie den unzüchtigen Korinther (1 Kor 5,1–13), zur Buße führen, Barnabas hingegen wollte ihm das vergeben. Beide aber hätten nach dem, was sie gewohnt waren, richtig gehandelt, aber sich wegen der Meinungsverschiedenheit voneinander getrennt. Vermieden werden sollte, dass wenn jemand die unterschiedliche Handlungsweise beider wahrnehme, er an einen von ihnen Anstoß nähme, sei es, dass er Paulus als Zornesmütigen, Barnabas als pflichtvergessen tadelte; vermieden werden sollte also der Eindruck einer divergierenden Evangeliumsverkündigung. Ihr Handeln erfolgte also in der Meinung, so sei es gut für den Dienst am Wort.¹³⁹ Alexander Monachus zufolge bedeutet der παροξυσμός nicht, dass sich Barnabas und Paulus zur Leidenschaft des Zornes und des Grimms hätten hinreißen lassen¹⁴⁰ – das sei bei denen unmöglich, denen Gal 5,24 und Eph 4,31 vor Augen stehe, außerdem gebe es auch eine Reizung zur Liebe und zu den guten Werken (Hebr 10,24). Die Reizung sei in Wahrheit ein Eifer für Gott, ζῆλος

138 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Act. 34,1, PG 60, 245f.

139 AMMONIUS VON ALEXANDRIA, Act., PG 85, 1552 D – 1553 C.

140 Auch zu Gal 4,16 (»Bin ich euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage«?) befließigt man sich der Versicherung, Paulus sei nicht in Wahrheit irgendjemandes Feind, vgl. MEISER, Galater (s. Anm. 4) 207.

θεοῦ. Paulus achtete auf die Genauigkeit, Barnabas auf die Menschenliebe.¹⁴¹ Beda Venerabilis sucht vor allem Paulus in Schutz zu nehmen: Zu Recht habe Paulus den Johannes Markus nicht mitgenommen, um nicht durch sein Beispiel der Feigheit die Kräfte der anderen schwankend zu machen.¹⁴² Überhaupt solle man den Streit nicht für ein Vergehen halten; nicht emotional bewegt zu werden sei ein Übel, sondern unvernünftig und ohne dass ein gerechtes Anliegen dahinter stehe, emotional bewegt zu werden sei von Übel.¹⁴³ Dahinter mag bei Beda Venerabilis stehen, dass Augustin zufolge im Christentum – Augustin richtet das gegen die Stoa – Emotionen nicht generell verboten werden können, solle man doch etwa Furcht um das Heil des anderen haben, der verloren zu gehen droht.¹⁴⁴

4.3 Der antiochenische Zwischenfall (Gal 2,11–14)

Wie peinlich den Christen der in Gal 2,11–14 geschilderte Vorfall war, lässt sich allein schon dadurch illustrieren, dass Clemens von Alexandria den in Gal 2,11 genannten Kephas nicht mit dem Apostelfürsten identifiziert, sondern ihn als dessen Namensvetter bezeichnet und als Mitglied des nach Lk 10,1 erweiterten Jüngerkreises.¹⁴⁵ Zur Ehrenrettung altkirchlicher Exegese sei gesagt, dass diese Auslegung schon in der Antike Kritik auf sich gezogen hat.¹⁴⁶ Bei Origenes und dann in der östlichen Auslegungstradition, die auch von Hieronymus aufgenommen wurde, gilt der antiochenische Zwischenfall als vorher vereinbartes Scheingefecht, das den Abfall der Juden- wie der Heidenchristen vom Glauben verhindern sollte; die schweigende Zustimmung des Petrus zum Tadel des Paulus habe die Judenchristen dazu führen sollen, die Worte des Paulus als wahr anzuerkennen.¹⁴⁷ Allerdings wurde auch die

141 ALEXANDER MONACHUS, *Laud. Barn.* 24, FC 46, 94.

142 BEDA VENERABILIS, *expos. in Act.*, CC.SL 121, 67.

143 BEDA VENERABILIS, *expos. in Act.*, CC.SL 121, 68.

144 AUGUSTIN, *Io. ev. tr.* 60,3, CC.SL 36, 479.

145 CLEMENS VON ALEXANDRIA, *hyp.* 5, GCS 17, 196.

146 HIERONYMUS, in Gal, CC.SL 77 A, 55 – 57; GREGOR DER GR., in Ezech. 2,6,10, SC 360, 290, mit der Wendung »qui si Pauli epistolas studiosius legissent ista non dicerent«.

147 Belege bei MEISER, *Galater* (s. Anm. 4) 99. So wenig diese Auslegung heute zu überzeugen vermag, so sehr muss man sich doch den Horizont dieser Auslegung, die antike Christenuskritik, vor Augen halten.

Problematik dieser Auslegung deutlich: Darf man um des Heiles des anderen willen wenigstens sich zeitweise verstellen?¹⁴⁸

4.4 Gal 5,12 und die Beschneidung des Timotheus (Apg 16,1-3)

Die Notwendigkeit eines Ausgleichs verschiedener biblischer Aussagen stellt sich den Christen schon bevor wir die Kritik an diesem Widerspruch literarisch fassen können. Den altkirchlichen Autoren steht als innere Überzeugung des Apostels fest, dass die Beschneidung nicht heilsnotwendig ist. Gerechtfertigt wird das Verhalten des Paulus als zeitbedingtes Handeln¹⁴⁹, als zeitweilige Konzession an die Fassungskraft seines Gegenübers¹⁵⁰, als ethische οἰκονομία¹⁵¹, als taktische Maßnahme¹⁵²; wichtig ist den altkirchlichen Autoren, dass eine um solcher Motivation willen vollzogene Beschneidung nicht im Widerspruch zu der Warnung vor der Beschneidung steht.¹⁵³ Johannes Chrysostomus begründet die Beschneidung des Timotheus ebenfalls damit, dass die Juden das Wort eines Unbeschnittenen nicht toleriert hätten; die Maßnahme habe, obwohl den apostolischen δόγματα widersprechend, letztlich der οἰκοδομή gedient.¹⁵⁴ Ammonius von Alexandria lässt wiederum allgemein das Wissen um die antichristliche Pauluskritik erkennen, wenn er Apg 16,3 wie folgt kommentiert: Indem Paulus die Gründe nennt, warum er Timotheus beschneidet, entflieht er den Anklagen seiner Kritiker.¹⁵⁵ Auch habe Paulus die Beschneidung praktiziert, aber nicht gepredigt.¹⁵⁶

148 S. MEISER, Galater (s. Anm. 4) 99f.

149 TERTULLIAN, pud. 17,19, CC.SL 2, 1317.

150 TERTULLIAN, monog. 14,2, CC.SL 2, 1249.

151 GREGOR VON NAZIANZ, or. 31,25, FC 22, 318-320.

152 AMBROSIASTER, in Gal. 2,5,5, CSEL 81/3, 21; BEDA VENERABILIS, expos. in Act., CC.SL 121, 68: Paulus ließ Timotheus beschneiden, damit nicht die Juden vom Glauben ferngehalten werden würden.

153 HIERONYMUS, in Gal., CC.SL 77 A, 149f; AUGUSTINUS, exp. Gal. 41,6f., CSEL 84, 112f.

154 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Act. 34,3, PG 60, 247. In ersterem ähnlich auch AMBROSIASTER, qu. nov. test. app. 48, CSEL 50, 443f. Ambrosiaster kann damit auch den Besuch des Tempels nach erfolgter Reinigung (Apg 21,26) motivieren.

155 AMMONIUS VON ALEXANDRIA, Frgm. in Act., PG 85, 1553 CD.

156 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, comm. in Gal., PG 61, 667.

Beda Venerabilis zufolge hat es bei Paulus eine gewisse Entwicklung in dem genannten Problem gegeben: Mit der Beschneidung des Timotheus wollte Paulus den Eindruck vermeiden, er verachte die mosaischen Gesetze. Einige aber, die der Meinung waren, dass auch Heidenchristen beschnitten werden müssten, rühmten sich, dass Paulus in Wahrheit ihrer Auffassung sei – wenn er die Beschneidung nicht für heilsnotwendig hielte, hätte es zur Beschneidung des Timotheus kein Motiv gegeben. Als das Paulus gehört habe, der dies aus Freiheit aber nicht aus Notwendigkeit tat, um das Ärgernis für die Juden zu vermeiden, nicht für das Heil des Timotheus, habe er gesehen, dass jene eine Gelegenheit zu einer anderen Verkündigung aufgriffen und gegen Paulus einen schlimmen Verdacht austreuen wollten, und auf die Beschneidung des Titus verzichtet.¹⁵⁷ Beda gleicht das nicht dazu aus, dass er andernorts von der Korrespondenz zwischen Apg 15 und Gal 2,1–10 ausgeht.

4.5 Paulus und die wahrsagende Sklavin (Apg 16,16–18)

Ähnlich wie moderne Exegeten standen auch antike Bibelausleger vor der Frage, warum Paulus den Wahrsagegeist aus der Sklavin austreibt, obwohl sie durchaus Richtiges gesagt hat. Laut Johannes Chrysostomus wollte Paulus die Gläubigen nicht irreführen, als stehe er mit dem Teufel im Bunde.¹⁵⁸ Ammonius von Alexandria zufolge wollte Paulus mit diesem Exorzismus den Gläubigen zeigen, dass auch sie Vollmacht hätten, Dämonen, die ihnen ja untertan sind, das Recht zu bleiben zu belassen oder sie auszutreiben.¹⁵⁹ Beda begründet den Exorzismus damit, dass es unwürdig sei, dass ein unreiner Geist das Wort des Evangeliums verkündige. Dämonen bekennen Gott nur mit Zittern, loben ihn aber nicht mit Freude.¹⁶⁰

157 BEDA VENERABILIS, retract. in Act., CC.SL 121, 150.

158 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Ac. 35,1, PG 60, 253.

159 AMMONIUS VON ALEXANDRIA, Fragm. in Act., PG 85, 1560 A.

160 BEDA VENERABILIS, expos. in Act., CC.SL 121, 69f.

4.6 Die Schelte der Überapostel (2Kor 11,13)

Johannes Chrysostomus fragt, woher Paulus sich das Recht nimmt, seine Gegner als falsche Apostel zu bezeichnen, obwohl sie Christus verkündigen, obwohl sie kein Geld nehmen, obwohl sie kein anderes Evangelium einführen, und antwortet mit dem Hinweis auf ihre Motivation: Sie verstellen sich, um die Gläubigen zu verführen.¹⁶¹

4.7 Die Schelte des Hohenpriesters (Apg 23,3)

Das heftige Wort des Paulus »Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand« (Apg 23,3) wird bekanntlich schon in der Apostelgeschichte damit entschuldigt, Paulus habe nicht gewusst, dass er den Hohenpriester vor sich hatte. Johannes Chrysostomus erkennt jedoch die Problematik dieser Argumentation: Dürfte man denn jemand anders als den Hohenpriester so bezeichnen? Paulus selbst hatte doch eine andere Maxime ausgegeben; »Wenn wir geschmäht werden, segnen wir, wenn wir Verfolgung leiden, ertragen wir es« (1Kor 4,12). Der Exeget antwortet: Die Worte zeugen eher von des Paulus παρορησία als von seinem Zorn.¹⁶² Noch weiter mit der Erklärung geht Beda Venerabilis: Paulus rede das nicht in einer Verwirrung des Geistes, und er sage das nicht im Optativ, sondern im Indikativ, um anzuzeigen, was geschehen werde, nämlich die Ablösung des jüdischen Hohenpriesteramtes durch das Priesteramt Christi, das die Apostel jetzt verkündigen. Dass Paulus das alles nicht in Verwirrung des Geistes ausgesprochen habe, zeige der folgende Kontext.¹⁶³ Natürlich hatte der Verfasser der Apostelgeschichte das nicht im Sinne, aber wir sollten sehen, dass zwar die Antwort nicht befriedigt, aber eine Frage im Hintergrund steht, die auch wir heute zu bedenken hätten, wenn der Text für uns Bedeutung gewinnen sollte. In ähnlicher Weise werden 2Tim 4,14 (»Alexander der Schmied hat mir viel Böses angetan. Der Herr vergelte ihm nach seinen Werken«) und Gal 3,1 (»O ihr törichten Galater«) ausgelegt. Zu 2Tim 4,14 heißt es bei Theodoret nur kurz: Das ist eine Vorankündigung, keine Verfluchung.¹⁶⁴ Gal 3,1 wirft die Frage auf, ob nicht Paulus dem Verbot

161 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in 2Cor 24,1, PG 61, 563.

162 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Ac. 48,2, PG 60, 334.

163 BEDA VENERABILIS, ACT., CC.SL 121, 89.

164 THEODORET VON KYROS, in 2 Tim., PG 82, 853 D.

Jesu widerspricht, den Bruder einen Toren zu schelten (Mt 5,22). Doch bezieht sich dieses Verbot, so Johannes Chrysostomus und Augustin, nur auf die unbegründete Schelte.¹⁶⁵ Umgekehrt zeige sie, wie Paulus der Situation angemessen sich verhalten kann.¹⁶⁶

4.8 Das römische Bürgerrecht des Paulus

Die Notwendigkeit des Ausgleichs zwischen jüdischer Herkunft und römischem Bürgerrecht wird gelegentlich auch von christlichen Exegeten empfunden, allerdings sind die Ausführungen nicht immer überzeugend. Johannes Chrysostomus zufolge ist mit der Aussage, Paulus sei Jude, nicht das ἔθνος, sondern die θρησκεία gemeint. Paulus lüge nicht.¹⁶⁷ Zu Gal 1,13f. und Phil 3,5f. gleicht der Prediger nicht aus. Ammonius von Alexandria rechtfertigt die Aussage, Paulus sei römischer Bürger, mit dem Gedanken, dass er sich der römischen Staatsmacht untertan wisse. Kilikien war ja schon vor der Lebenszeit des Paulus Rom unterworfen worden, er war also mit Notwendigkeit ebenfalls Römer.¹⁶⁸ Die Besonderheit des römischen Bürgerrechtes zur Zeit des Paulus steht ihm nicht mehr vor Augen; seine Argumentation spiegelt bestenfalls die Zustände nach 212. Maximus Confessor erschließt aus Apg 22,28, dass schon die Eltern des Paulus römische Bürger waren.¹⁶⁹

4.9 Das Martyrium des Paulus

Aufgrund der bekannten antichristlichen Vorhaltungen musste die Tatsache des Martyriums in der Exegese gelegentlich verteidigt werden. Den Widerspruch zwischen Apg 28,5 und der genannten Tatsache gleicht Maximus Confessor aus durch den Hinweis, dass die Gnade

165 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, comm. in Gal., PG 61, 647; ähnlich AUGUSTINUS, s. dom. m. 1,9,25, CC.SL 35, 26). Beide übertragen die sekundäre Zufügung εἰκῆ in Mt 5,22a explizit auch auf Mt 5,22b.

166 GREGOR VON NAZIANZ, or. 2,54, SC 247, 162; JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Phil. 10,1, PG 62, 257; GREGOR d. Gr., in Ezech. 1,11,20, SC 327, 472.

167 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, hom. in Act. 47,1, PG 60, 325f.

168 AMMONIUS VON ALEXANDRIA, Frgm. in Act., PG 85, 1588C-1589A.

169 MAXIMUS CONFESSOR, qu. dub. 144, CC.SG 10, 102.

beides wollte, das Überleben des Schlangenbisses und das Sterben durch das Schwert.¹⁷⁰

5. Schluss

Welchen Gewinn erbringt ein Beitrag wie dieser für heutige wissenschaftliche Paulusexegese? Die zur Vita des Apostels zusammengetragenen Belege ergeben das äußere Paulusbild, von dem altkirchliche Theologie und Exegese ausgeht, auch dann, wenn dies nicht immer im einzelnen vermerkt wird; die Würdigungen des Paulus zeigen, wie sich die entsprechenden Autoren subjektiv verstanden wissen wollen; die kritischen Äußerungen seitens der Christentumsgegner zeigen, wie im einzelnen Detail das Christentum mit kritischen Rückfragen fertig werden musste; die Auslegungen der inkriminierten Aussagen zeigen, dass das Christentum zunehmend Antworten gefunden hat.

¹⁷⁰ MAXIMUS CONFESSOR, qu. Thal. 37, CC.SG 7, 247.